

0096

# DIE HEILIGEN ENGEL

VON  
ENGEL-PROPHET  
GEORGE MORRIS

LONDON-ISLINGTON, 1867

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## DIE HEILIGEN ENGEL

Von  
**Engel-Prophet George Morris**  
London-Islington, 1867

„Sind sie nicht alle dienstbare Geister,  
ausgesandt zum Dienst um derer willen,  
die die Seligkeit ererben sollen?“  
(Hebräer 1, 14)

## DIE NATUR DER ENGEL

1. Engel haben wirklich Substanz, die mit entsprechender Nahrung, „Engelbrot“ (Ps. 78, 25), genährt wird. Aber ihre Substanz ist viel feiner als die der Menschen; „unsere Seele ekelt sich vor dieser mageren Speise“ (4. Mose 21, 5), dem „Himmelsbrot“ (Ps. 78, 24). Dass sie geistliche Wesen sind, liefert also keinen Grund zu der Annahme, dass sie keiner echten Nahrung bedürften.

In ihrem zukünftigen auferstandenen und unsterblichen Zustand werden die Heiligen von dem Baum des Lebens essen; und schon in unserem sterblichen Zustand wird unser Leben in Christo mit wirklicher stofflicher Nahrung gespeist, und zwar der himmlischen Nahrung des

Sakramentes des kostbaren Leibes und Blutes Christi. Es scheint also, dass alles Erschaffene auf Nahrung angewiesen ist, Engel wie Menschen, und die Menschen sowohl im Auferstehungs- wie im sterblichen Zustand, und dass das immer so bleiben wird als ein Merkmal der Abhängigkeit des Geschöpfes, wodurch es sich ewig, sogar in seiner höchsten Form oder Beschaffenheit, vom Unerschaffenen unterscheiden wird.

Während also Gott aus sich selbst besteht, scheint jedes einzelne Seiner Geschöpfe von der Schöpfung, deren Teil es ist, durch irgendeine ihm entsprechende Nahrung unterhalten werden zu müssen. So scheint Gott für jede Art von Leben, die Er geschaffen hat, von den einfachsten Formen des Lebens in der niedrigeren Schöpfung bis hinauf zum Menschen, zu den Engeln und zum göttlichen Leben im Christen, eine entsprechende Nahrung vorgesehen zu haben.

Aber nicht nur der Umstand, dass die Engel - ebenso wie die Heiligen - Nahrung brauchen, weist darauf hin, dass sie wirklich Substanz haben. Dies geht auch hieraus hervor, dass sie die Fähigkeit besitzen, sich menschlichen Umständen anzupassen. Sie erscheinen nicht lediglich

als Menschen, sondern handeln auch als Menschen, empfangen Gastfreundschaft wie Menschen — auf eine Weise, dass diejenigen, die sie beherbergen, sich nicht bewusst zu sein brauchen, dass sie Engel anstatt Menschen beherbergen. (Hebr. 13, 2)

2. Engel sind alle individuell von Gott erschaffen, und nicht aus ihresgleichen geboren. Allein schon hierdurch ist ihre Natur gänzlich von der des Menschen verschieden, welcher, schon bevor die Frau aus Adam gebaut wurde, als Mann und Frau geschaffen wurde. Die Heiligen werden in der Auferstehung ihre eigene Natur behalten, die von der der Engel verschieden ist, und dennoch werden sie „in der Auferstehung weder freien noch sich freien lassen, sondern sind gleichwie die Engel Gottes im Himmel“ (Matth. 22, 30).

Das ist eine Wandlung, die uns in eine neue Gemeinschaft mit den Engeln bringen wird, und zwar scheint sie folgendes zu enthalten: Unser Leben für Gott und in Gott wird in der Auferstehung, im unsterblichen und verherrlichten Zustand, der der vollkommene Zustand ist, auf einen neuen Grund gestellt werden, einen höheren Grund, auf dem das Leben der Engel immer schon gestanden hat. Wir werden dann nämlich

unmittelbar durch Gott und für Gott leben, und nicht mehr mittelbar durch die Formen, Pflichten und Stützen der geordneten Verhältnisse dieses gegenwärtigen Lebens.

3. Die Engel besitzen ihre eigene Herrlichkeit, mit der sie dem HErrn bei Seiner Wiederkunft dienen werden, wie es bei Lukas 9, 26 heißt: „Wenn Er (des Menschen Sohn) kommen wird in Seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit“. Dies zeigt, dass sie nicht nur in der Herrlichkeit der Gegenwart Gottes leben, sondern auch eine Herrlichkeit besitzen, die ihrer Natur eigen ist. Diese Tatsache erklärt, warum in Beschreibungen ihrer Erscheinungen an Menschen manchmal der Schrecken, den ihre Herrlichkeit und ihr Glanz einflößen, erwähnt wird. Bei solchen Gelegenheiten erschienen sie in ihrem natürlichen Zustand. Ein weiteres Element ihrer Herrlichkeit wird in der Heiligen Schrift ausdrücklich hervorgehoben, und zwar ihre majestätische Schönheit, himmlisch und strahlend. So wird von Stephanus, wenn er vor den Rat gebracht wird, gesagt: „und sie sahen auf ihn alle, die im Rat saßen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht“ (Apg. 6,15).

## DIE GESELLSCHAFT DER ENGEL

Jedes Geschöpf lebt in einer Gemeinschaft, und zwar mit gleichartigen Geschöpfen. Dieses gilt ungeachtet jeder Gemeinschaft mit Geschöpfen anderer Art, welche Gott vielleicht verordnen mag. Auch die Engel leben in einer Gemeinschaft, und zwar einer hierarchischen Gemeinschaft. Sie weist nämlich in dreifacher Hinsicht eine strenge Rangordnung auf.

1. Eine herrschaftliche Ordnung: „Throne, Herrschaften, Fürstentümer, Obrigkeiten“ (Kol. 1, 16). „Ihm sind untertan Engel, Gewalten und Kräfte“ (1. Petr. 3, 22).
2. Eine kriegerische Ordnung: „Oder meinst du, dass ich nicht könnte meinen Vater bitten, dass Er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel?“ (Matth. 26, 53); und in dem Buch der Offenbarung lesen wir über den Streit im Himmel: „Und Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen.“ (Offb. 12, 7)
3. Eine geistliche Ordnung: „Ihr (die Juden), die ihr das Gesetz durch der Engel Dienst empfangen und es nicht beobachtet habt.“ (Apg. 7, 53) Das Gesetz „ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers“ (Gal. 3, 19). „Denn, so

das Wort fest geworden ist, das durch die Engel geredet ist“ (Hebr. 2, 2). Wir müssen nicht vergessen, dass auch die Kirche, wie die Heilige Schrift sie beschreibt, Cherubim und Seraphim, Erzengel und Engel aufweist, was eine Folge davon ist, dass es dem HErrn behagte, Seiner Kirche die gleiche geistliche Hierarchie zu schenken als zuvor den Engeln.

Eine weitere wichtige Tatsache ist, dass die Engel die ganze Schöpfung Gottes gleichsam erfüllen und dass sie überall anwesend sind und dienen und anbeten. So lesen wir in Offb. 5, 11 anfänglich, dass die Zahl derer um den Thron war „zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend“, und nachher in Vers 13: „und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen“ usw. Dies geht der Öffnung der sieben Siegel durch das Lamm voraus und somit auch der Erlösung der ganzen Kirche und der Schöpfung. Und so dürfte der Ausdruck „alle Kreatur, die im Himmel ist“ usw. in Vers 13 sich nicht auf erlöste Menschen, sondern die gesamte Engelwelt beziehen; die Erstgenanten (in Vers 11) sind die erhabene und große himmlische Heerschar, die immer um den Thron Gottes ist; und diese anderen (in Vers 13), die „alle Kreatur“ genannt werden, sind die weitere große Schar der Engel, denen Gott überall in der

Schöpfung ihre Stelle angewiesen hat, auf dass sie aus allen Bereichen Seiner Herrschaft, aus Seinem ganzen Reich, Ihm Lob darbringen. Von diesen sind einige im Himmel, einige auf Erden, einige unter der Erde und einige im Meer, alle tun sie Gottes Wohlgefallen ein jeder in dem Bereich, den Gott ihm angewiesen hat

Solche Bereiche sind nicht vom Himmel und vom Throne Gottes getrennt, sondern vielmehr Teile des weiten Gottesreiches. Von dort aus senden die Engel ihre gemeinschaftliche Lobpreisung empor und zugleich ihre eigenen Lobpreisungen, die sich denen ihrer höheren Genossen um den Thron anschließen, mit denen sie in unmittelbarer und uneingeschränkter Gemeinschaft stehen.

Ich kann nicht umhin, an dieser Stelle daran zu erinnern, dass es sich mit all den Heiligen ebenso verhält. Zerstreut über die ganze Erde und alle Meere befinden sich Gottes Heilige. Und wie ausgedehnt muss nicht jener unsichtbare Ort der dahingeschiedenen Heiligen sein, den der HErr Jesus dem reumütigen Mörder gegenüber das „Paradies“ nannte. Gedenket der Millionen hingeschiedener Heiligen, der unzählbaren Schar der im Geiste lebenden Toten; und diese werden auferstehen „ein jeglicher in seiner

Ordnung“. Es gibt also schon jetzt eine Ordnung unter ihnen.

Das Gleiche gilt auch von den Heiligen, die noch im sterblichen Leibe sind. Aus der Gemeinschaft aller Heiligen, lebenden und toten, steigt die Lobpreisung empor, von allen in ihrer Ordnung, von allen — vom ersten Menschen, der durch Ihn, der in der Fülle der Zeiten kommen sollte, gerettet wurde, bis zum letzten kleinen Säugling, der heute getauft wurde: einem jeden in seiner Ordnung. Sie bricht hervor in den höchsten Regionen und wird aufgegriffen in der tiefsten Tiefe, wo immer ein Heiliger gefunden wird. Von dort aus steigt sie auf und vervielfältigt sich von allen äußersten Enden in majestätischer Ordnung und rauscht, nachdem sie sich mit dem Lobpreis der Engel verbunden hat, als ein wachsender Strom des Lobpreises um den Thron und kommt zur Ruhe in den Ohren des HErrn der Heerscharen.

Zur weiteren Betrachtung der heiligen Engel wollen wir auf einige Anzeichen der großen Ehre hinweisen, die der HErr ihnen in Seinem Wohlgefallen hat zuteil werden lassen, sowie auch der Erhabenheit und Schönheit ihres Charakters, ihrer wirklichen Sympathie, Gemeinschaft und in nicht geringem Maße auf ihre Kenntnis alles Guten und der Menschen,

Umstände und Ziele, worauf ihre Dienste sich richten.

Einer der treffendsten und erbaulichsten Aspekte, unter welchem unser gesegneter und göttlicher IErr sie uns darstellt - vielleicht wohl mit der Absicht, dass wir uns mit ihnen vereinigen und unsere Liebe und unser Vertrauen auf ihr reines und heiliges Mitgefühl stellen werden - ist wohl dieser: dass „da Freude ist vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut“; Freude vor den Engeln, vor den Augen der Engel, also Freude anderer, nicht ihrer selbst, und zwar zweifelsohne der seligen Entschlafenen. Wie hoch achtet der HErr die heilige Sympathie und das innige Mitgefühl der Engel, wenn gesagt wird, dass die Freude vor ihren Augen, in ihrer Gegenwart, zum Ausdruck gebracht wird. Dies war so, als Er, Jesus, diese Worte sprach, und so ist es immer schon gewesen, dass da „Freude ist vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der sich bekehrt“.

Lasst mich, in diesem Zusammenhang, noch einige Gründe nennen, weshalb wir große Liebe zu den heiligen Engeln empfinden sollten und weshalb wir mit großer Ehrerbietung und Dankbarkeit ihrer gedenken sollten. Der erste und wichtigste Grund ist, dass sie nie Gott beleidigt haben, nie Christum verunehrt, nie den Heiligen Geist betrübt haben. Und wei-

ter: Unsichtbar wachen sie über uns, wenn wir schlafen, und folgen uns überall den ganzen Tag. Sie haben, vielleicht sogar häufig, unser Leben und das unserer Kinder errettet aus bekannten und unbekanntem Gefahren; sie haben den Geist unserer dahingeschiedenen Eltern zum HErrn getragen, oder den unserer Kinder, oder der Frau oder des Mannes, oder anderer, die uns nahestanden, auch unserer Väter in Christo und anderer Diener, unserer Mitkommunikanten und der Heiligen Gottes überall. Sie sind so mächtig, dass materielle Dinge für sie kein Hindernis dulden, so schnell, dass nichts sie aufhalten kann, und mit diesen Kräften dienen sie uns. Wir können nirgendwo sein, ohne dass sie bei uns sind als unsere ungesehenen, mächtigen Helfer, für die alle Orte und Umstände gleich sind, da nichts sie von Gottes Angesicht scheiden oder zwischen sie und Seinen Thron treten kann, so dass, wo sie sich auch befinden mögen, sie immer im Himmel sind, und mit wem sie sich auch befinden, sie immer mit Gott sind, und was sie auch tun, sie hören keinen Augenblick auf, Ihn anzubeten; und in ihrer vollkommenen Gemeinschaft mit Gott steigen sie vom Himmel herab und befinden sich dennoch dort und kehren wieder zurück zu Ihm, den sie nicht verlassen haben.

In allen Jahrhunderten hat der HErr - in der Haushaltung der Gnade - die Engel zu den Überbrin-

gern und Dienern Seiner Barmherzigkeit und Seiner Macht gemacht, zu Helfern, Befreiern und Rächern Seiner Heiligen; und bis zu dem Zeitpunkt, da der Heilige Geist kam, um in der Kirche zu wohnen, waren sie es, die Seine wunderbaren Werke ankündigten.

Ihr höchstes Vorrecht jedoch und ihre höchste Ehre ist, dass sie die unmittelbaren Diener des EWIGEN WORTES sind in allen Seinen Wegen. Sowohl vor wie nach der Menschwerdung haben sie an Seinen Handlungen teil, was aus folgendem ersichtlich ist: Während ihre Taten natürlich in allen Fällen vorn HErrn vorgeschrieben sind, wie es bei allen, die Ihm dienen, der Fall sein muss, geht doch aus der Tatsache, dass der Charakter ihrer Handlungen immer mit der Situation übereinstimmt, hervor, in welcher vollkommener Weise sie sich ihrem Auftrag widmen, in freiwilliger, mitempfindender und intelligenter Zustimmung. So "jauchzten sie miteinander" und "jubelten" bei der Schöpfung (Hiob 38, 7). Als das Gesetz gegeben wurde, übermittelten sie es in die Hand eines Mittlers, nämlich Mosis (Gal. 3, 19). Als Moses die Anordnungen zum Bau der Stiftshütte erhielt, waren sie auf wunderbare Weise das lebende Modell dieses Heiligtums, das das Schattenbild der zukünftigen Kirche war, des zukünftigen geheimnisvollen Leibes des-

selben EWIGEN WORTES, dem sie zu der Zeit dienten.

Als die Zeit der Menschwerdung erfüllt war, wurde diese ihre hohe Ehre und Seligkeit, die unmittelbaren Diener des WORTES zu sein, noch dadurch erhöht, dass sie Mitarbeiter an der weiteren Entwicklung des Ratschlusses Gottes wurden. Der erste, der von dem Zustandekommen der Menschwerdung wusste und sich darüber freute, war nicht ein Heiliger unter den Menschen, nicht einmal die Gesegnete Magd, sondern der Engel Gabriel. In diesem Fall sehen wir wieder einen Engel den Heiligen vorangehen. Und immer, bis zum Zeitpunkt, dass der HErr Jesus wieder zu Seinem Vater zurückgekehrt war und Seinen Heiligen Geist gegeben hatte, auf dass dieser in der Kirche wohne, gab Er Seinen Willen und Seine Taten kund nicht durch Offenbarung im Innern der Heiligen, sondern durch den Dienst der heiligen Engel von außen her. So haben sie immer teil an jeder Tat, die Gott verrichtet.

Sie sangen bei der Geburt des WORTES in einer Menge von himmlischen Heerscharen und lobten Gott und freuten sich im Namen der Menschen. Als den HErrn hungerte am Ende der Versuchung in der Wüste, kamen sie und dienten Ihm, d.h., sie brachten Ihm von Ihrer Nahrung, „Brot vom Himmel“, das „En-

gelbrot“. Und so nahm, angesichts der verborgenen Einheit des fleischgewordenen Wortes mit uns, Seinen zukünftigen Gliedern, die Arbeit der Engel zum Dienst um derer willen, die die Seligkeit ererben sollen, schon damals dadurch einen Anfang, dass sie Ihm, dem Erben aller Dinge, dienten.

In Seiner Todesnot in Gethsemane kam ein Engel vom Himmel - nur einer: welcher ein Beispiel der Auserwählung! - und stärkte Ihn; welcher ein unermessliches Geheimnis muss hierin enthalten sein! Doch ist diese Tatsache aufgezeichnet, damit wir sie zur Kenntnis nehmen und darüber nachdenken. Und wenn wir uns in bezug auf dieses Geheimnis in Erstaunen und Ehrfurcht fragen: wie kann dies möglich sein? so sollten wir bedenken, dass die Antwort darauf uns von vornherein hierin gegeben ist, dass Er „ein wenig niedriger gemacht ist als die Engel.“

Diese Antwort macht die Tatsache, dass Er von einem Engel gestärkt wurde, nicht weniger ehrfurchtgebietend, macht sie uns aber dadurch nützlich, dass sie uns begreifen und sehen lässt, dass dies die beste Gelegenheit war, mit allem Nachdruck die Wahrheit zum Ausdruck zu bringen, dass unser HErr „ein wenig niedriger gemacht ist als die Engel“. Denn der Dienst, den der Engel Ihm erwies, war gänzlich anderer Art als jede andere Dienstleistung dem HErrn gegenüber, gänzlich anders als der Dienst, der Ihm

genüber, gänzlich anders als der Dienst, der Ihm nach der Versuchung erwiesen wurde. Alle früheren Ihm erwiesenen Dienste wären noch mit dem Gedanken zu vereinigen, Er sei nicht ein wenig niedriger gemacht worden als die Engel, was bedeuten würde, dass der Mensch den Engeln gleich oder sogar höher als sie erschaffen wäre.

Bei diesem Dienst in Gethsemane jedoch wurde Ihm nicht etwas gebracht, sondern wurde Er gestärkt, und zwar mit einer Stärkung, welche völlig anderer Art war als irgendeine unterstützende Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Der Engel stärkte den HErrn Jesus aus sich selbst, denn das EWIGE WORT, Sein göttlicher Schöpfer, hatte eine Natur angenommen, die niedriger war als die, welche er - der Engel - von Ihm empfangen hatte, und womit er somit Ihm dienen konnte. Und so konnte der HErr nachdem Er in Seiner unendlichen Herablassung ein wenig niedriger geworden war als die Engel, diese Herablassung wunderbar innerhalb der geschaffenen Verhältnisse, die Er selbst verordnet hatte, zum Ausdruck bringen und als Mensch Stärkung empfangen von einem Geschöpf, das als Geschöpf höhergestellt war als Er selbst. Wenn wir diese Tatsache so betrachten, dann wird die Menschwerdung um so wirklicher für uns, und wird das fleischgewordene Wort verherrlicht.

Als der Zeitpunkt der Auferstehung des HErrn gekommen war, stieg ein Engel vom Himmel herab und rollte den Stein fort und setzte sich darauf; und beim leeren Grab des HErrn hielten zwei Engel die Wacht über die Heiligkeit der Stätte, wo der HErr gelegen hatte, der eine am Kopfende, der andere am Fußende, und waren zudem Seine Zeugen, dass Er auferstanden war. Sie sandten selbst den Jüngern und Petrus Berichte, wie sie dem HErrn begegnen würden, und erinnerten sie an die Worte, die Er gesprochen hatte. Hier haben wir also einen Fall von zeitweiligem Vorrang der Engel vor den Aposteln selbst, und das sogar in Angelegenheiten zwischen dem HErrn und Seinen Aposteln.

Bei der Himmelfahrt des HErrn sind sie die feurigen Wagen. Wenn Er sich zur rechten Hand der Majestät in der Höhe setzt, sind sie die ersten, die Ihn schauen als das Haupt über alles, und die Ihn ihre Huldigung darbringen und sich Ihm in Seiner verherrlichten menschlichen Natur unterwerfen — und sind doch wiederum nicht die Ersten, denn elf Männer waren ihnen hierin auf dem Ölberg vorgegangen.

Eng verwandt mit den Diensten, die sie dem HErrn in Seinen Tagen auf Erden erwiesen, und ihrer freudigen Unterwerfung an Ihn im Himmel, ist ihre

spezielle Aufgabe, „dienende Geister“ zu sein, „ausgesandt zum Dienste um derer willen, die die Seligkeit ererben sollen“. Diese Worte beziehen sich nicht auf eine gelegentliche oder zeitweilige Aufgabe, sondern laut den Worten des HErrn selbst beginnt dieser Dienst an uns, wenn wir kleine Kinder sind, und sie empfangen dafür keinen generellen, sondern einen individuellen Auftrag, wodurch ein persönliches und bleibendes Verhältnis gelegt wird. „Ihre Engel schauen allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel“ (Matth. 18, 10), so als beobachteten sie - die Engel - immer Gottes Angesicht, um davon Seinen Willen hinsichtlich ihrer sterblichen Schützlinge abzulesen und wahrzunehmen, welche Gefahren von ihnen abgewandt werden müssen oder welches Unrecht, ihnen angetan, gerächt werden muss. Dass solch ein persönliches Verhältnis zwischen Menschen und Engeln besteht, geht auch aus dem Bericht über Petrus hervor, wenn er an der Tür steht und Einlass begehrt, und die Gläubigen auf die hartnäckigen Versicherungen der Magd Rhode erwidern: „Es ist sein Engel.“ (Apg. 12, 15)

Aus diesem Auftrag, dienende Geister zu sein, die ausgesandt sind zum Dienste um derer willen, die die Seligkeit ererben sollen, ergeben sich weiterhin all die besonderen Aufträge der Barmherzigkeit und Rettung, an denen Gottes Verfahren mit Seinem Volk in

allen Geschlechtern bis ans Ende des biblischen Berichtes der Kirchengeschichte so reich ist. Je näher das Ende des apostolischen Jahrhunderts heranrückte, je seltener scheinen solche besonderen Aufträge vorgekommen zu sein. Aber wenngleich wir gegenwärtig nichts mehr über Engelercheinungen vernehmen, bedeutet das nicht, dass ihre Arbeit für uns aufgehört hat, sondern lediglich, dass die Sichtbarkeit ihres Eingreifens weggenommen worden ist. Das Prinzip des Glaubens an die Menschwerdung erfordert, dass die sichtbare Dazwischenkunft von Engeln mehr und mehr abnehmen muss.

Aber bei der Wiederkunft des HErrn wird die Ehre, mit der Er sie bekleidet hat, in einem Maße an den Tag treten, die der dann stattfindenden größeren Entfaltung des Ratschlusses Gottes in Christo entsprechen wird. Zu der Zeit werden nicht nur die Aufgaben und Dienste, die ihnen dann zugewiesen werden, die feierlichsten und entscheidendsten sein - das Mähen der Kornfelder, die Absonderung der Bösen von den Gerechten, das Einsammeln der Gerechten in die Scheunen, das Bündeln und Vernichten derjenigen, die die Ungerechtigkeit üben, und das Versammeln der Auserwählten Gottes aus den vier Windrichtungen - sondern der HErr wird sie an jenem Tage - wie wir Seinen eigenen Worten entnehmen können - mit zweierlei außerordentlichen Ehrbeweisen bekleiden.

Erstens: sie werden mit ihrer Herrlichkeit teilhaben an der dann stattfindenden Offenbarung der Herrlichkeit des Vaters und Seiner selbst: „Wenn Er kommen wird in Seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit“; und zweitens - was eine noch viel höhere Ehre ist - wird der HErr dann jeden, den Er vor Seinem Vater bekennen wird, auch vor den heiligen Engeln bekennen, und jeden, den Er vor Seinem Vater verleugnen wird, auch vor den Engeln verleugnen.

Eine höhere Ehre als diese ist nicht denkbar. Und der HErr erwähnt diese Tatsache nicht als eine besondere Gunst, die Er ihnen erweisen wird, sondern als etwas unter jenen Umständen Selbstverständliches. Und warum? Weil sie nie Sünde gekannt haben. Diese Tatsache eignet sich besonders dazu, uns deutlich zu machen, welche unaussprechliche Vorzüglichkeit darin beschlossen liegt, dass sie nie gefallen sind. Zwar hat die Menschwerdung zur Folge, dass die verherrlichte Kirche, die aus unsterblichen, verherrlichten Heiligen besteht, unvermeidlich eine höhere Stellung bekleiden wird als die Engel, die nie gefallen sind. Aber diese ihre eigene Ehre, dass sie nie von Gott abgefallen sind, wird vom HErrn Jesus so ausdrücklich vor Seinem Heiligen anerkannt werden, dass Er gerade am Tage deren Triumphes und Seiner Verherrlichung in ihnen niemandem in Seine Freude

eingehen lassen wird, bevor Er die Heiligen bekannt haben wird vor Seinen heiligen Engeln. Weiter ist den Worten des HErrn zu entnehmen, dass Seine Freude an den Engeln so groß ist, dass Er vor ihnen, ebenso sehr wie vor Seinem Vater, jeden bekennen wird, der Ihn bekannt hat vor den Menschen. Andererseits geht daraus hervor, dass Seine Ehre ihnen so zu Herzen geht, dass Er vor ihnen ebenso wie vor Seinem Vater jeden verleugnen wird, der Ihn vor den Menschen verleugnet hat.

In der gegenwärtigen Zeit, wo wir die Zeugen Christi in der Welt sind und wir noch ausharren müssen und unsere Berufung und Erwählung festmachen, dienen sie um unseretwillen, die die Seligkeit ererben sollen. Mit ihrer ganzen „Macht“, gegen die kein Diener des Bösen, er sei Mensch oder Geist, etwas vermag, mit all ihrer Heiligkeit, mit allem Wohlgefallen Gottes an ihnen sind sie mit uns, stehen sie an unserer Seite, arbeiten sie für uns. Ihr aktiver Dienst an uns bedeutet, dass sie bei uns sind, insbesondere, wenn wir in Gefahr sind durch äußere Umstände und durch Geister, die Werkzeuge des Satans sind, sowie auch in Schwächen, die uns gewissen Situationen nicht gewachsen sein lassen und denen wir doch irgendwie die Stirn bieten müssen.

Wie oft haben wir durch eine Handlung, an die wir nie gedacht hätten oder wozu wir aus uns selbst nie imstande gewesen wären, blitzartig unser Leben gerettet oder ernstliche Verletzung verhütet. In anderen Fällen, in denen wir selbst nichts tun konnten, wurden wir dadurch benützt, dass die nahende Gefahr plötzlich und auf unerklärliche Weise von uns abgewandt wurde. Dann war ein Engel uns zur Hilfe gekommen, der mit Freuden den Willen und die Liebe Gottes in unserer äußersten Not an uns vollzog; und wir wussten es nicht und sagten vielleicht, wenn wir von dem Geschehnis erzählten: „Wie ich es fertiggebracht habe, weiß ich wirklich nicht, aber ich entkam wie durch ein Wunder.“ - Sie lagern sich rund um uns, ohne dass wir sie sehen oder es wissen. In einem Augenblick stellen sie sich zwischen uns und die Gefahr, und wir erleiden keinen Schaden. Im Verkehrsgedränge bewachen sie ungesehen die unsicheren Schritte des Hochbejahrten und den mühsamen Gang des Kranken. - Weiter dürfen wir den Worten des HErrn über Lazarus - im Gleichnis des reichen und des armen Mannes - ohne weiteres entnehmen, dass jeder Heilige, wenn er zu seiner Ruhe eingeht, wahrlich dorthin getragen wird von den heiligen Engeln, die der HErr ihm zuschickt.

In diesem Zusammenhang wollen wir uns noch in einen weiteren Aspekt unserer Gemeinschaft mit

den heiligen Engeln vertiefen. - Die Gesamtheit der Heiligen besteht zu einem sehr großen Teil aus Entschlafenen, und diese entschlafenen Heiligen haben die Gewissheit, dass ihre Seligkeit keinen Gefahren mehr ausgesetzt ist, dass für sie Sünde, Verlust und Gefahr für immer vorbei sind; und dies ist zweifelsohne ein wichtiger Bestandteil ihrer Freude und Seligkeit; und diese entschlafenen Heiligen wissen alle, dass dieser segensreiche Ablauf ihrer Pilgrimsreise und ihres Kampfes in hohem Maße mit dem Dienst der Engel zusammenhängt, die während ihrer ganzen Laufbahn bis ans Ende, bis zur letzten Gefahr oder Not, bis zum letzten Kampf, ja bis zum letzten Atemzug und bis zum Eingang in ihre Ruhe ihnen beigestanden haben. Die heiligen Engel jedoch, die ihnen hierin gedient haben, wissen dies auch; wie stark müssen die Engel sich dann mit ihnen verbunden fühlen, wie sehr müssen sie sich über diese entschlafenen Heiligen freuen!

Bedenkt nun, was hieraus für ihr heutiges Verhältnis zu und ihren Dienst an uns folgt. Unsere Nöte und Gefahren sind genau die gleichen wie die der Entschlafenen zu deren Lebzeiten; das ist unvermeidlich, ganz gleich, ob wir am Leben bleiben bis zur Wiederkunft des HErrn - wie auch viele von ihnen es für sich erhofft haben - oder ob wir entschlafen werden wie sie: die Entschlafenen gehören noch stets zu

uns und wir zu ihnen, denn wir alle gehören zum HErrn als eine Gemeinschaft der Heiligen. Zwar bedürfen sie noch der Auferstehung, doch sind sie, was ihr Heil betrifft, außerhalb des Bereichs jeder Gefahr. Müssen nicht all diese Tatsachen beitragen zur Anteilnahme, mit der die heiligen Engel uns beobachten und uns dienen?

Wenn wir all dieser Dinge bezüglich der Engel, über die wir gesprochen haben sowie der vielen hier nicht genannten, eingedenk sind, dann werden wir ihre erhabene Gesellschaft und ihren wunderbaren Dienst an uns auf ihren hohen heiligen Wert einzuschätzen wissen. Es wird ein erquickender, stärkender, ermutigender und auch reinigender und beruhigender Gedanke sein zu wissen, dass Wesen, die Gott nie beleidigt haben, die seit ihrer Schöpfung immer in Seiner Gegenwart leben und jederzeit Sein Angesicht schauen, sich um uns her befinden, uns jeden Augenblick ungesehen besuchen können und unsere himmlischen Gefährten, Beschirmer und Helfer sind. Lasst uns daran denken, ihnen keinen Anstoß zu geben. Ihre Reinheit und ihr Eifer vor Gott, ihre ununterbrochene Anbetung Gottes, ihr fortwährendes Dasein in Seiner Herrlichkeit sollten uns mit so großer Ehrfurcht vor ihrer Gesellschaft erfüllen, dass wir sie nicht durch unsere Sünden und Torheiten mit Entrüstung und Abscheu erfüllen und dadurch ihren ge-

segneten Dienst verspielen. Zudem, wenn wir die deutliche Warnung des HErrn in Matth. 18, 10 (verglichen mit Vers 6) und in Mark. 9,42 und in Luk. 17, 2 zu Herzen nehmen, müssen wir damit rechnen, wenn wir von Ihm abweichen, indem wir einander in irgendeiner Angelegenheit vom rechten Weg abbringen, oder indem wir denen Anstoß geben, die schwächer oder jünger sind als wir, so dass sie entmutigt werden in ihrem himmlischen Wandel oder in einem Streben nach einem höheren Leben als dem, womit wir uns zufriedenstellen, oder wenn wir einander unterdrücken, - wir dadurch die heiligen Engel sogar nötigen können, ihre Macht gegen uns zu gebrauchen, um diejenigen, denen wir schaden, zu rächen.

Doch lasst uns mit Freuden Gott danken für ihren gesegneten und individuellen Dienst und sie dazu ermutigen; und lasst uns bedenken, dass unsere Seligkeit eng damit verbunden ist, denn uns, als den Erben der Seligkeit, dienen sie. Mag es nicht so sein, dass, gerade weil wir Erben der Unsterblichkeit sind, Gott es nicht zulässt, dass wir in diesem Leben ausschließlich mit sterblichen Geschöpfen umgehen, sondern uns Sterbliche mit lebenden unsterblichen Geschöpfen verbunden hat, die in ihrem Eifer und ihrer Liebe ihre einzige Befriedigung darin finden, uns so weit zu bringen, dass wir Ihm gleich werden, Ihm, den sie zur Rechten Hand Gottes sehen? Diese Dinge

sind Tatsachen, ebensosehr wie Sünde und Leib, wie Schwachheit und Gefahr. Lasst uns leben in den Tatsachen, die uns helfen, die uns aufrichten, die - wenn sie genügend im Auge behalten werden - so außerordentlich dazu beitragen, unseren Sieg sicherzustellen und unsere Vollendung zu beschleunigen.

Lasst uns diese Betrachtung mit zwei praktischen Erwägungen beschließen. Erstens, der Gedanke an die Vorzüglichkeit der heiligen Engel ist besonders dazu geeignet, uns die unendliche und ehrfurchtgebietende Weisheit und Größe und Reinheit Gottes einzuschärfen, von dein geschrieben steht: (sogar) „bei Seinen Engeln nimmt Er Irrtum wahr“ - und „die Himmel sind vor Ihm nicht rein“ (Hiob 4, 18 und 15, 15). - Die zweite Erwägung möchte ich euch besonders ans Herz legen. Wir sollten nicht vergessen, dass, während wir der Sterblichkeit warten, wir gerade durch die Sterblichkeit unseres Zustandes den heiligen Engeln etwas voraushaben, etwas, das wir auch den verstorbenen Heiligen voraushaben, die von der Last des Fleisches befreit sind; denn die Engel und die verstorbenen Heiligen können nicht „mit Christus leiden“, können nicht „erstatten an ihrem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen Christi“ (Kol. 1, 24), können nicht „das Leben lassen für die Brüder (1. Joh. 3, 16).

Unsere höchste Ehre und Seligkeit ist es, wenn der Dienst, dessen der HErr bedarf, nur dadurch ausgerichtet werden kann, dass wir uns selbst opfern. Groß sind die Schmerzen und die Gefahren unseres gegenwärtigen sterblichen Zustandes, aber lasst uns, solange er noch währt, ihn nicht mir ansehen als etwas, das wir kraft unserer Hoffnung auf die Zukunft tragen müssen, sondern als gerade das Mittel, wodurch wir bereits jetzt triumphieren, und wodurch wir ein unaussprechliches Vorrecht besitzen; denn wie froh sollten wir darüber sein, dass wir ein Leben haben, das wir bei jedem Schritt hingeben können für unseren HErrn, und dass wir so viele Dinge haben, die wir ständig Ihm zu Füßen legen können, so viele Dinge, worin wir für Ihn ein gekreuzigtes Leben führen können. Wie froh sollten wir sein, dass wir im Dienste unseres gesegneten und göttlichen HErrn so viele Möglichkeiten zum Dienen und zum Leiden haben: Unser Fleisch, das zittern kann, ein Hirn, das ermüden kann, ein Herz, das gebrochen sein kann, ein Gemüt, das sich einsam fühlen kann, Augen, die weinen können, und Blut, das für Ihn vergossen werden kann - wenn Er dies von uns verlangen sollte. Dies alles besitzen die heiligen Engel nicht und die entschlafenen Heiligen nicht mehr.